

Einmalige Stätte in Berlin

Museums-Nest

Der Berliner Lothar Nest plant ein in Deutschland einmaliges Judo-Museum. Schon jetzt ist die Sammlung beachtlich. *Judo Magazin*-Mitarbeiter Karl-Heinz Otto hat sich vor Ort davon überzeugt

Eigentlich müssten alle seine kleinen und großen Schützlinge einmal Weltklasse werden. Bei jeder Trainingseinheit werden sie von Judobegründer Jigoro Kano, Takehide Nakatani, dem ersten Olympiasieger, Anton Geesink, Klaus Glahn, Dietmar Lorenz, Frank Wieneke, Udo Quellmalz oder Deutschlands erster olympischer Goldfrau, Yvonne Bönisch, „angestrahlt“. Lothar Nest, Judolehrer und Besitzer einer Sportschule in Berlin mit zwei Dojos und einem Kickboxingring, hat alles, was Rang und Namen in der Welt des Judosports hat, an den Wänden und in Vitrinen zusammengetragen. Es ist ein Judo-„Nest“ mit musealem Einschlag.

Der Vater eines Nest-Schülers schrieb einmal: „Lothar kann man schwer beschreiben, man muss ihn einfach erlebt haben.“ So ist es auch mit dem Domizil in Alt-Mariendorf 21, nahe dem gleichnamigen U-Bahnhof. In über 700 Bilderrahmen hat der 62-Jährige ein Stück Geschichte des internationalen, nationalen und Berliner Judosports dokumentiert. Eine Vielzahl Fotos, Autogramme, Plakate, Medaillen, Pokale, Zeit-



Lothar Nest heute vor Lothar Nest vor 37 Jahren mit dem Japaner Kotani, dem letzten Schüler Kanos

schriften, Zeitungsausschnitte und Gürtel aller Schattierungen gehören zu den Exponaten, die Nest in seiner 46-jährigen Judolaufbahn zusammengetragen hat. Meist sind es Originale, die er bei seinen Aufenthalten in zahlreichen Ländern erwarb und sammelte. Freunde überließen ebenfalls Erinnerungsstücke.



Nests jüngste Errungenschaft: Foto mit Dietmar Lorenz, erster deutscher Olympiasieger im Judo



Eingangsbereich der neuen Sportschule



Die Sportschule in Alt-Mariendorf

Bilder & Helden

Ein Foto zeigt Nest mit dem Japaner Kotani, der noch mit Kano zusammenarbeitete, ein anderes stammt von den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, wo 350 Judokas gleichzeitig den Schulterwurf eindrehen. Ein Originalplakat von 1960, als die Europameister Matthias Schießleder und Heiner Metzler in Berlin zu Gast waren und sich einem japanischen Turnier stellten, hat besonderen Anstrich. „Das war der Anfang meiner Sammelleidenschaft, seitdem ist nichts sicher, was mit Judo zu tun hat. Ich trage alles zusammen“, sagt Lothar Nest. In naher Zukunft will er alles so ordnen, dass ein richtiges Museum entsteht. „Da lässt er niemand ran“, sagt seine Frau Jutta, die für den organisatorischen Teil der Sportschule und des ihr angeschlossenen Vereins SC Nest 73 e. V. zuständig ist.

Mit den Jahren sind viele ältere Fotos und Zeitdokumente hinzugekommen. So ein Bild mit Jigoro Kano bei seinem Aufenthalt in Berlin 1933 an der Universität. Der künftige „Museumsdirektor“ zeigt sich auch stolz mit anderen Größen des Judosports, jüngst bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften der U20 mit dem ersten deutschen Olympiasieger Dietmar Lorenz. Das Bild hat in den geheiligten Hallen von Nest einen gebührenden Platz an der Wand. Viele der namhaften Athleten waren und sind auch seine Gäste, die mit den Vereinsmitgliedern Lehrstunden absolvie-



Urkunde zum 2. Dan, 1969 abgelegt bei Riei Kano, dem Sohn des Judo-Begründers



Vor 46 Jahren fing alles an

ren, oder mit denen er in jungen Jahren auf der Matte kämpfte. Immerhin waren in den verschiedenen Dojos von Lothar Nest Deutschlands erste olympische Medaillengewinner Wolfgang Hofmann und Klaus Glahn, die Olympiasieger Frank Wieneke, Janusz Pawlowski, Waldemar Legien (beide Polen) und Yvonne Bönisch, die Berliner Europameister Frank Möller und Martin Schmidt, sein langjähriger Berliner Weggefährte Engelbert Dörbandt (siebenfacher Deutscher Meister und mehrfacher EM-Medaillengewinner) und der frühere Bundestrainer Han Ho San (9. Dan) zu Gast.

Fortsetzung auf Seite 42.



Yvonne Bönisch & more



Kein Platz mehr an der Wand



Raritäten. Hier Wolfgang Hoffmann, Okano, 1964

Raritäten & Besonderheiten

„Ich habe unter anderen die Bildnisse von allen deutschen olympischen Medaillengewinnern und Weltmeistern“, berichtet Lothar Nest stolz. Auch, dass er Ende der 60er Jahre für den DJB Länderkämpfe mit bestritt und in den 70er Jahren beim PSV und JV Berlin Bundesligakämpfer war. In Japan trainierte er 1969 sechs Monate und 1978 einige Wochen an einer Universität und im Kodokan. Die Galerie verdeutlicht das. Nest versuchte sich selbst in fünf Sportarten – neben dem geliebten Judo auch im Ju-Jutsu, Ringen, Kickboxen und Karate. „Von 1960-1987 bestritt ich



Das Büro, auch voll



Alle Gürtel und Gorillababy im Judo:



Jede Menge Erinnerungen ... und jeder Topjudoka dürfte sich hier finden



Alles Weltmeister und Olympiasieger

über 680 öffentliche Kämpfe mit über 100 Platzierungen von Rang eins bis drei von den Berliner bis Deutschen Meisterschaften", erinnert er sich. Nest leitete 70 Judolehr-

gange in 63 Ländern auf vier Erdteilen, wovon Fotos und Wimpel stammen. In seiner Sportschule gibt es außer im Ringen seit 30 Jahren Kurse in verschiedenen asiatischen Kampfkünsten. Die Arbeit in seiner Sportschule konzentriert sich aber hauptsächlich auf Judo, da füllt er seine Lehrtätigkeit am liebsten mit Kindern aus.

Bekannt ist der Berliner, aber ebenso für sein soziales Engagement. So organisierte er Benefizveranstaltungen zu Gunsten erkrankter Judokas wie Peter Walter oder im Vorjahr für den viermaligen Europameister Torsten Reißmann. In Namibia auf seiner vor 26 Jahren erworbenen Bergwildschutzfarm mit über 400 Großtieren (Giraffen, Geparden, Zebras, Leoparden etc.), die, wie er sagt, von allen seinen rund 700 Vereinsmitgliedern „mit finanziert“ wird, kümmert er sich mehrmals im Jahr um schutzbedürftige Wildtiere. Seit 1975 hat Lothar Nest Judo in Teilen des riesigen Landes verbreitet und gibt dort nach wie vor Kindern und Jugendlichen Unterricht. Letztlich ist Nest auch noch der Träger des 7. Dan. Der zweite Dan-Grad übrigens wurde 1969 in Tokio von Risei Kano, dem Sohn von Jigoro Kano, geprüft.

